Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 93 (1984)
Heft: 3

Artikel: Weltrotkreuztag : durch Menschlichkeit zum Frieden
Autor: Christ, Felix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975477

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltrotkreuztag:

Durch Menschlichkeit zum Frieden

Friede ist das Ziel, Menschlichkeit der Weg. Es gibt viele Möglichkeiten, sich für den Frieden einzusetzen. Das Rote Kreuz leistet seinen Beitrag, indem es seine ureigene Aufgabe erfüllt. Wie vor allem Prof. Hans Haug, einer der massgebenden Denker des Roten Keuzes, dargestellt hat, leistet das Rote Kreuz durch seine humanitäre Arbeit zugleich Friedensarbeit.

Schon Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes, kämpfte nicht nur gegen die Folgen des Krieges, sondern gegen den Krieg selbst. Er erkannte, dass es nicht genügt, die Anwendung von Waffengewalt durch das humanitäre Kriegsvölkerrecht zu beschränken und das Los der Kriegsopfer durch Schutz- und Hilfsmassnahmen zu erleichtern, dass es vielmehr gilt, bewaffnete Konflikte, ja Gewaltanwendung überhaupt zu verhüten, Menschen und Völker unter dem Gedanken unbedingter Menschlichkeit zusammenzuführen und für alle Menschen Lebensbedingungen zu schaffen, die einen echten Frieden möglich machen.

Gemäss dem Rotkreuzgrundsatz der «Menschlichkeit» bemüht sich das Rote Kreuz, «menchliches Leiden überall und zu jeder Zeit» nicht nur «zu lindern», sondern wo immer möglich «zu verhüten». Es will «gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern» fördern. In diesem Sinne trägt das Rote Kreuz zum Frieden bei, indem es über seinen Kampf für Menschenwürde inmitten der Unmenschlichkeit des Krieges hinaus durch die Idee uneigennütziger und unparteilicher Hilfe Völker verbindet und durch praktische Solidarität über alle Grenzen hinweg und unermüdliches soziales Wirken die Lebensverhältnisse der Menschen, insbesondere der Benachteiligten und Gefährdeten, verbessert.

Das Rote Kreuz umfasst das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), die zurzeit 131 nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften sowie die Liga dieser Gesellschaften.

Der Friedensbeitrag des IKRK besteht hauptsächlich in seiner Schutz- und Hilfstätigkeit für die Opfer internationaler und innerstaatlicher Konflikte aufgrund der vier Genfer Abkommen von 1949 und der beiden Zusatzprotokolle von 1977. Durch sein unvoreingenommenes Eintreten für alle Notleidenden ohne Ansehen der Person baut das IKRK Brücken zur Versöhnung. Es eröffnet Oasen des Friedens und setzt dem Kriegsgeist den Geist der Menschlichkeit, der Gemeinschaft, der Hoffnung entgegen.

In einem weiteren medizinischen und sozialen Bereich wirken die Rotkreuzgesellschaften: Sie helfen Verletzten und Kranken, betreuen Behinderte, Betagte und Bedürftige, kümmern sich um Kinder und Jugendliche, unterstützen Flüchtlinge und helfen Opfern von Katastrophen. Diese tägliche regelmässige, oft unscheinbare Arbeit dient dem Frieden dadurch, dass sie mithilft, die elementaren Lebensbedürfnisse von Millionen Menschen vor allem in der Dritten Welt zu decken. Das Rote Kreuz ist dabei für alle da und steht als Institution allen offen. So führt es Männer und Frauen, Alte und Junge aus den verschiedensten Schichten, Landesteilen und Weltauffassungen zusammen. Für den Frieden zwischen den Völkern ist die gegenseitige Hilfe der Rotkreuzgesellschaften von grosser Bedeutung: die internationale Solidarität, wie sie am sichtbarsten bei Katastrophen, aber auch in der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit zum Ausdruck kommt.

In letzter Zeit ist vermehrt die Forderung erhoben worden, neben die mehr indirekte Arbeit des Roten Kreuzes für den Frieden habe die unmittelbare Aktion, ja eine Weltfriedensstrategie zu treten. Das Rote Kreuz solle bei Konfliktsparteien Schritte unternehmen, um bewaffnete Auseinandersetzungen zu verhindern und bei der Beendung von Feindseligkeiten mitzuwirken. Das nunmehr 120 Jahre alte Rote Kreuz müsse «mutiger» und in gewissem Sinne «frecher» werden.

Solche direkte Interventionen des Roten Kreuzes zur Wahrung des Friedens sind gewiss nicht auszuschliessen. So hat das IKRK schon wiederholt mitgeholfen, eine Waffenruhe oder einen Waffenstillstand zu erreichen. Der direkten Aktion des Roten Kreuzes sind indessen Grenzen gesetzt, da das Rote Kreuz unter allen Umständen zur Neutralität verpflichtet ist. Dieser Grundsatz der «Neutralität» verlangt, dass sich das Rote Kreuz nicht in Feindseligkeiten einmische und sich jeder Auseinandersetzung politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Natur enthalte. Nur durch Neutralität kann sich das Rote Kreuz das allgemeine Vertrauen und seine Einheit als universelle Organisation bewahren. Vertrauen und Einheit bilden aber die Grundbedingungen eines umfassenden humanitären Wirkens zugunsten hilfebedürftiger Menschen, wer immer diese seien.

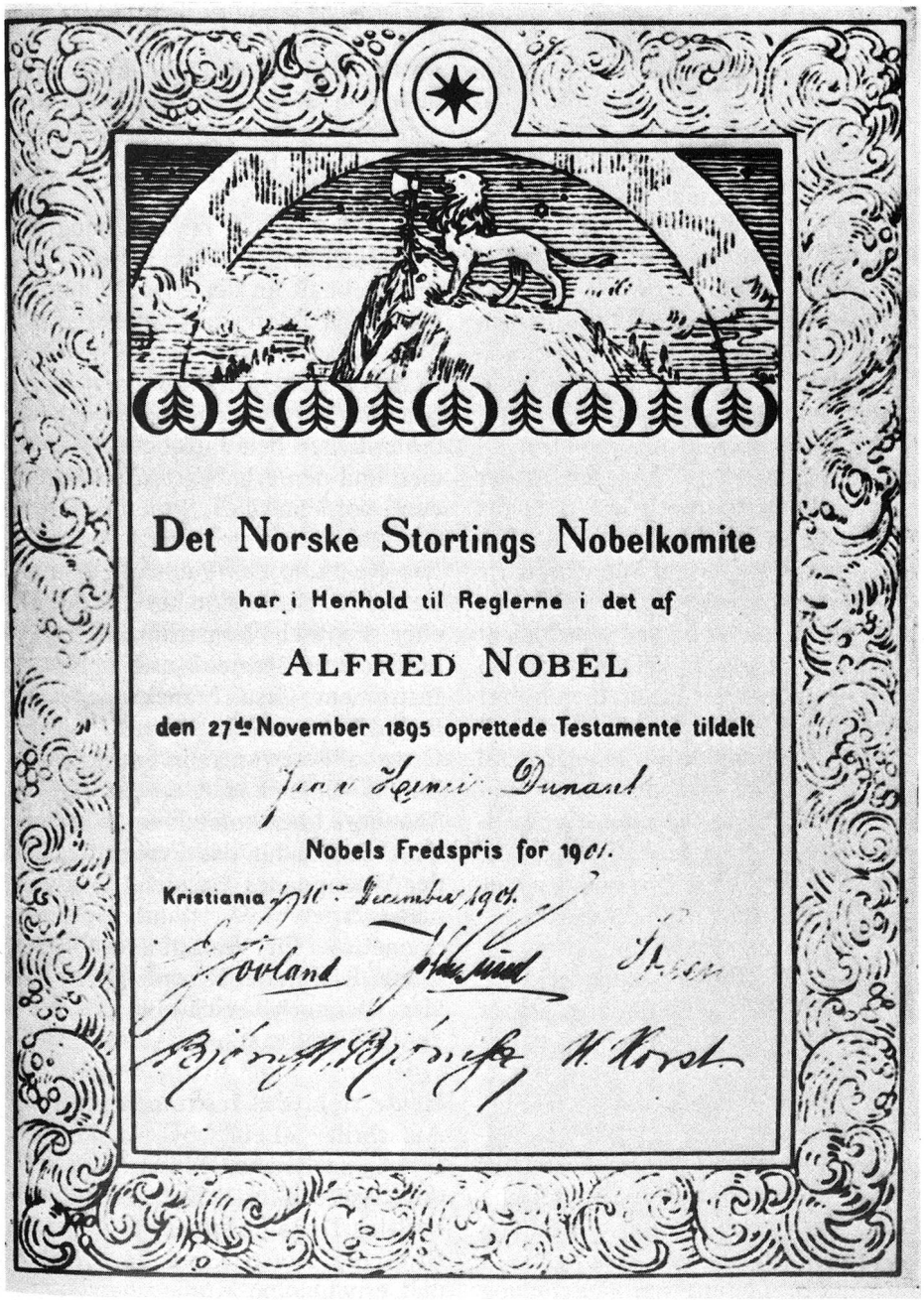
Für ihre Bemühungen um einen echten und dauerhaften Frieden haben Henry Dunant und später sein Werk insgesamt viermal den Friedensnobelpreis erhalten. Bedeutet diese Anerkennung der Rotkreuzarbeit als Friedensarbeit nicht für alle, die dem humanitären Ideal verpflichtet sind, eine Herausforderung, einen Ansporn zum Handeln? Leisten wir also (im Lande Dunants!) mit neuem Engagement unseren besondern, vielleicht bescheidenen, aber dennoch dringend nötigen Beitrag: Durch Menschlichkeit zum Frieden! *Felix Christ*

Entscheidendes für die Sache des Friedens auszurichten, ist allein der Geist fähig. Denn er wirkt die Humanitätsgesinnung, aus der aller Fortschritt zu einer höheren Daseinsweise des Menschen kommt.

Albert Schweitzer

Die Rotkreuzgesellschaften bildeten eine erste Etappe der brüderlichen Annäherung zwischen den Völkern, auf dem friedlichen Gebiet der höchsten und vornehmsten Wohltätigkeit; sie haben zwischen den opferwilligen Menschen aller Länder Bande der Zuneigung und des guten Willens geknüpft; sie haben dazu beigetragen, viele internationale Vorurteile zu zerstören, indem sie den Verstand der Menschen zu höherer und für alle Länder gerechterer Einsicht führten.

Henry Dunant



Die Urkunde des Friedensnobelpreises, der im ersten Jahr, 1901, Henry Dunant verliehen wurde.

Folgender Text ist ein Auszug aus dem Vortrag, den Prof. Dr. Hans Haug, Mitglied des IKRK, am 22. September 1983 in Kiel hielt. Er sprach auf Einladung des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein und der Schweizer Kolonie Kiel über die Möglichkeiten des Roten Kreuzes, zur Friedenswahrung beizutragen. Das vollständige vervielfältigte Manuskript des Vortrages ist bei der Pressestelle des SRK erhältlich.

Was ist mit dem Wort «Frieden» in Verbindung mit dem Wirken des Roten Kreuzes gemeint? Friede bedeutet nach allgemeinem Verständnis in erster Linie einen Zustand, in dem bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Volksteilen oder Staaten unterbleiben. Friede bedeutet somit Abwesenheit von Krieg, Verzicht auf militärische Gewaltanwendung zur Lösung von Konflikten.

Seit geraumer Zeit wird diesem klassischen, oft als «negativ» bezeichneten Friedensbegriff ein Friedensbegriff an die Seite gestellt, der mehr positive Aspekte zeigt: Friede bedeutet dann nicht nur einen Zustand der Abwesenheit von militärischer Gewaltanwendung, sondern auch einen Zustand menschenwürdiger Lebensverhältnisse für alle, *einen Zustand, in dem Gerechtigkeit und Freiheit herrschen, einen Zustand, um es umfassend und genau auszudrücken, in dem die* Menschenrechte *ohne Diskriminierung verwirklicht sind. In einem solchen Zustand würde nicht nur der Krieg, die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Volksteilen und Staaten unterbleiben, sondern es könnte auch Vertrauen bestehen, es könnten sich Zusammenarbeit, ja sogar freundschaftliche Beziehungen zwischen Menschen und Völkern entfalten. Der alte Begriff «Friedenszustand», der dem Begriff «Kriegszustand» gegenübergestellt wird, erhielte eine neue, eine in die Tiefe gehende Dimension.*

Der positive Friedensbegriff ist ein fruchtbarer Ansatz für das Wirken des Roten Kreuzes: Wenn dieses auch den Krieg nicht unmittelbar verhüten kann, so kann es doch für menschenwürdige Lebensverhältnisse und für die Achtung vor der menschlichen Person eintreten. Es kann auch dazu beitragen, dass sich Verständnis und Vertrauen vermehren und sich – über alle Unterschiede und Gegensätze hinweg – freundschaftliche Beziehungen entwikkeln.